

Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Ostern 2008

Kath. Pfarrei St. Konrad – München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609



OSTERN

Du stehst
am Ufer
und schaust
in das Licht.
Es wird Dich
auf Schritt
und Tritt
begleiten.

Schau in
das Licht
des Auferstandenen
und er wird
immer Dein Licht sein.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
Kreuzweg.....	4
Auch ich bin dann mal weg: Jakobsweg.....	5
Sternsinger.....	8
Informationen zur Firmung.....	9
Ankündigung Kinderbibelwoche.....	10
Erstkommunion 2008.....	10
Weltgebetstag der Frauen.....	10
Ökumenische Begegnung.....	11
Pfarrer Tasler feierte 75. Geburtstag.....	12
Termine.....	14
Bücherecke.....	16
Heilige in unserer Zeit.....	17
Ankündigung Tanzkurs.....	20
Mutter-Kind-Gruppen.....	20
Tag für den Nächsten.....	21
Christliche Feste im Jahres- und Lebenslauf.....	22
Wussten Sie schon ... ?.....	26
Wichtige Telefonnummern.....	27
Kontakt.....	28

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Diakon Gerald Ach, Pastoralreferentin Susanne Engel, Helmut Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober; Layout: Michael Mirlach;

Pfarrrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

Liebe Pfarrangehörige,

die Hoffnung stirbt zuletzt. Dieser oft gebrauchte Satz deutet die Möglichkeit an, dass Hoffnung sterben kann. Er lässt aber auch ahnen, dass die Fähigkeit hoffen zu können, eine Lebensgrundlage ist. Mit dieser Erfahrung musste sich auch die Jüngerschar Jesu auseinandersetzen. Nach seinem Tod am Kreuz klagten z.B. die beiden Emmausjünger: „Wir aber hatten gehofft, dass er es sein würde, der Israel erlösen wird.“ Indem sie das dem sie begleitenden, aber von ihnen noch nicht erkannten Jesus sagten, hatten sie aber bereits einen Hoffungskeim: Einige Frauen aus unserem Kreis brachten in der Früh die Botschaft, dass er lebe.

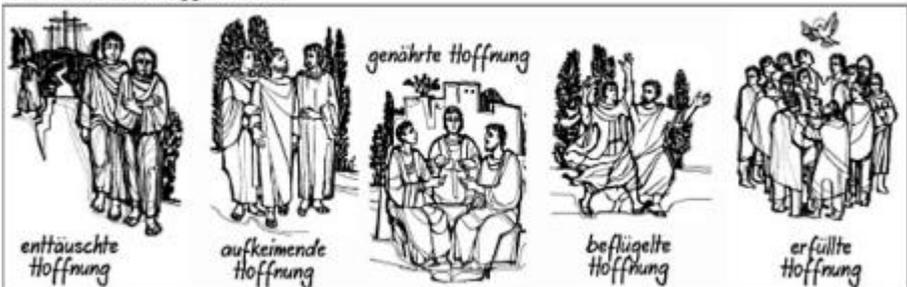
In diesem Emmausweg bildet sich unser eigener Lebensweg ab. Wir erfahren,

dass aus dunklen Strecken unseres Lebens sich wieder Auswege zeigen. Die Passions- und Osterzeit erinnert uns an diese Erfahrung. Wir gehen durch die Passionszeit und sehen bereits dahinter das Osterlicht. In seiner Auferstehung hat Christus nicht nur den Tod überwunden, er hat auch jeder menschlichen Hoffnung einen Grund gegeben, so dass Hoffnung in der Gemeinschaft mit Christus nicht sterben kann. Papst Benedikt XVI. hat seinem neuen Weltrundschreiben (Enzyklika) diese Überschrift gegeben: „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet“. Damit weist er darauf hin, dass Rettung und Heil nicht einfach gegeben sind, sondern immer vor uns liegen.

Dass Sie so hoffen können, indem Sie Ihren eigenen Lebensweg als einen Weg zusammen mit Christus sehen und bei aller Belastung aufschauen dürfen, wünschen Ihnen zum Osterfest und darüber hinaus

Ihre Seelsorger der Pfarrei St. Konrad

Emmaus: Unsere Weggeschichte

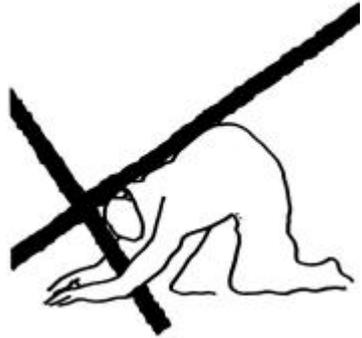


Kreuzweg — Passion

Die Fastenzeit ist nicht nur eine Zeit für asketische Übungen, sondern in erster Linie eine Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Die Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu ist wie beim Lebensweg Jesu Durchgang zur Auferstehung.

Unsere evangelischen Schwestern und Brüder nennen diese Zeit deshalb Passionszeit. Neben anderen geistlichen Angeboten (z.B. Exerzitien im Alltag) hat die Kreuzwegandacht einen festen Platz in dieser Zeit. Sie ist ein Nachgehen des Kreuzweges Jesu in (meist) 14 Stationen, die bis auf eine (Veronika) biblisch belegt sind. Besonders ab dem 14. Jahrhundert gingen Pilger in Jerusalem den Weg vom Praetorium (Urteilsstätte) bis zur Grabeskirche. Da aber - anders als heute - nur wenige Leute nach Jerusalem pilgern konnten, baute man in den Heimatländern die Stationen und zum Teil das Heilige Grab (Eichstätt) nach. Heute ist es üblich geworden, eine 15. Station anzufügen als Auferstehungsstation. Weltweite Verbreitung erlangte diese Verehrung des Kreuzwegs im 16. Jahrhundert. Der erste deutsche Kreuzweg ist der des Jerusalemberges in Lübeck. Zeitgenössische Kreuzwegdarstellungen nehmen die Figurenzahl eher zurück, um die wesentlichen Züge zu betonen (z.B. Christkönigskirche in München von H. Wimmer 1951).

Besonders durch die Kriege und viele Unrechtszustände im 20. Jahrhundert sind die Kreuzwegstationen immer mehr verstanden worden als Bilder, in



denen sich die Leiden der Menschen widerspiegeln: Ungerechte Verurteilung, Zusammenbrechen unter den auferlegten Lasten, Folterungen, Bloßstellungen, aber auch Helfen und Mitleiden. Das führt auch dazu, dass jeder einzelne in den Kreuzwegstationen einen Spiegel für sein eigenes Verhalten aufgestellt bekommt:

Wo und wie verurteile ich schnell und voreilig (erste Station), wie bereitwillig (er)trage ich die Lasten des Lebens (zweite Station), sehe ich und berührt mich die Last des Mitmenschen neben mir (5., 8. Station), wo stelle ich andere bloß und beschädige ihre Ehre (10. Station), wo nagle ich andere gern auf etwas fest (11. Station), wo ist einer für mich erledigt (12. Station), habe ich Hoffnung (15. Station)?

Wir werden in unserer Pfarrkirche auch heuer wieder in der Fastenzeit diese Kreuzwegandachten beten und dabei an den Lebenseinsatz Jesu für uns Menschen denken, an die vielen Leiden in der Welt, aber auch unseren eigenen Lebensstil anschauen: **Immer am Freitag**

um 17.00 Uhr, beginnend am 8. Februar. Wir laden Sie zu diesen Kreuzwegandachten ein, weil sie nicht nur eine fromme Übung sind, sondern sehr wohl ein Bedenken unserer Zeit und unseres Lebens und Gebet für unsere Anliegen.

Pfarrer Tasler

Auch ich bin dann mal weg

– Fortsetzung aus dem Winterpfarrbrief –

Ermuntert durch viele Anfragen, setze ich bereits an dieser Stelle meinen Erlebnisbericht fort! Die letzte Folge schloß: Der berühmte Ort Einsiedeln geht auf den Mönch...

...Meinrad zurück, der im 9. Jahrhundert zurückgezogen im Wald lebte und 861 von zwei Männern erschlagen wurde. Im Jahr 934 erbaute Eberhard, Domprobst von Strassburg, anstelle der Klausse, in der Meinrad lebte, das berühmte Benediktinerkloster zu Ehren Mariens und des Hl. Mauritius geweiht. Im 12. Jahrhundert wurde ausschließlich Maria Patronin der Kirche.

Beeindruckend für uns war das Abendgebet, die Komplet, der Chorherren. Marschieren sie doch wie die Zinnsoldaten zum Chorgestühl im Gleichschritt, singen lateinische Choräle und verbreiten damit eine bewegende Stimmung. Mit ihren weitärmeligen schwarzen Chormänteln veranlaßten sie mich zu dem gewagten Vergleich mit Fledermäusen. Dabei sollte man meinen, dass eine Pilgerreise

ausschließlich fromme Gedanken zulässt. Diese Abschweifung hatte ich in der nächsten Zeit noch zu bedauern.

So gegen 3 Uhr in der Nacht wurden wir durch lauten Gesang und Gebete geweckt. Eine Pilgergruppe umrundete den Brunnen vor der Basilika. Den Sinn, das zu nachtschlafender Zeit zu tun, habe ich nicht gleich erkannt. Unwillkürlich musste ich an die Fledermäuse denken und dass eine fromme Schar nun für mein Seelenheil beten musste. Wir haben uns ganz schnell Ohropax eingestöpselt, ins Bett verkrochen und haben weiter geschlafen.

Am nächsten Morgen ging es Richtung Vierwaldstätter See. Natürlich musste auch wieder ein Berggipfel bezwungen werden. Das Eigenartige dabei ist, dass in den Tälern in der Schweiz der Weg

einfach zu Ende ist, und man dann eben bergauf laufen muss. Das hat für die Bewohner auch was für sich. Mit dem Pkw kommt man nicht überall hin, das wird ohne weiteres akzeptiert und zu Fuß weitergegangen. Strahlender Sonnenschein begleitete uns auf dem Weg zur den Barmherzigen Schwestern nach Brunnen. Ein riesiges Areal mit Gymnasium, Internat und Kloster mit über 400 Schwestern lag beeindruckend auf einer Anhöhe über dem See vor uns. Pilger auf dem Weg werden freundlich aufgenommen und können nach Wunsch im Stroh schlafen oder in der Pilgerunterkunft. Diakone und Priester schlafen im eigenen Priesterhaus, nobel gell ! Eine Schwester empfing uns freundlich mit Kaffee und Kuchen. Wir waren herzlich aufgenommen. Die Schwester zeigte uns das Haus, und die freundliche Einladung, um 18 Uhr in der Unterkirche die Messe mitzufeiern, konnten wir natürlich nicht ausschlagen. Diese dauerte dann eine Stunde, und geistig spazierte mir schon beständig ein köstliches Abendmahl vorüber, was eine andächtige Mitfeier schier unmöglich machte. Neugierig wie ich nun mal bin, wollte ich auch die große Kirche noch schnell ansehen, die man über ein kleines Treppenhaus erreicht. Dort lief uns doch gleich wieder besagte Schwester über den Weg. „Oh schön, dass Sie mit uns das Abendlob noch beten“. Ein Zurück



gab es jetzt nicht. Konnte ich doch nicht sagen, wir suchen nur den Ausgang von der Kirche. Wieder eine halbe Stunde, dann sind wir im Eiltempo geflüchtet und genossen den Abend in einem von der Gastschwester empfohlenen heimischen Restaurant.

Von Brunnen aus muss der Pilger seine Reise per Schiff fortsetzen. Die kürzeste Vierwaldstättersee-Querverbinding setzte uns von Brunnen per Schiff innerhalb von 10 Minuten zum alten Sustafen von Treib im Kanton Uri. Vom See aus ist bereits das „Haus an der Treib“, einst Freistätte für Verfolgte, zu sehen. Wer sollte denn sonst schon nach Treib fahren. Die einfachere Alternative wäre eine schöne Schifffahrt auf dem See gewesen. So lag dann wohl der anspruch-

vollste, ungesichertste und dämlichste Streckenabschnitt vor uns, bei dem es in der Beschreibung schon hieß: „Der Aufstieg nach Emmetten ist steil und bedingt sehr gutes Schuhwerk sowie geübte und schwindelfreie Wanderer und ist bei schlechter Witterung entlang der Schlucht zu meiden, weil er im übrigen zerstört ist“. Gut, so dachte ich, dann ist der Diakon halt in die Schlucht gestürzt. Las ich vor kurzem ja auch in der Zeitung: Pilgerin lag tot am Jakobsweg. So wie beschrieben, war der Weg dann auch und ich wäre am liebsten umgekehrt und sehnte mich nach dem Schiff, das wir von der Schlucht aus den See überqueren sahen. Fazit: „Ach wäre ich doch eine Fledermaus, ich überflöge die Schlucht geradeaus“.

Über eine bezaubernde Waldpartie ging es wieder zum See hinunter. Mehrmals hatten wir die Autobahn zu unterqueren und ich konnte den Ausfahrtsschildern dort entnehmen, dass wir nach Autobahn-

kilometern nur noch 4 Kilometer von unserem Ziel der diesjährigen Reise entfernt waren. Der alte ursprüngliche Jakobsweg hätte auch auf der alten Kantonsstraße direkt nach Stans geführt. Der heutige, beschilderte Pilgerweg führt allerdings wieder bergauf und bergab und doppelt so lang ans Ziel. Wenngleich ich zugeben muss, dass dieser Weg wunderschön war und der Ausblick großartig.

Irgendwann hatten wir in einer Anhöhe dann auch den Wegweiser übersehen und konnten in weiter Entfernung unser Ziel vermuten. Wir gingen dann über Wiesen und Felder einfach bergab. Das Wahrzeichen von Stans, die imposante Pfarrkirche St. Peter und Paul aus dem 13. Jahrhundert, wo wir eine Fülle der von Wallfahrern aufgesuchten Gnadenbilder finden, hatten wir in großer Entfernung ausgemacht. Dort wurden wir mit dem Pkw auch wieder abgeholt. Dank sei Gott dem Herrn!

Eine detaillierte Wegbeschreibung, Bilder sowie geschichtliche und touristische Informationen über sämtliche Orte am Weg finden Sie im Internet unter www.jacobweg.ch oder www.unterwegssein.ch.

Wir waren 2007 ganze fünf Tage gewandert und haben dabei mehr als 150 Kilometer zurückgelegt. Fazit dieses Streckenabschnittes: Ohne Wandersandalen und Wanderstöcke kannst du gleich zuhause bleiben. Bis bald, der nächste Pfarrbrief kommt bestimmt.

Diakon Ach

Die Sternsinger von St. Konrad

1.800 Euro für Kinder in Not



Gruppenfoto der Sternsinger von St. Konrad

Die Sternsinger unserer Pfarrgemeinde sind ganz schön stolz. Am 6. Januar waren wieder rund 20 Ministrantinnen und Ministranten als Heilige Drei Könige in schöne Gewänder gekleidet in den Straßen unserer Pfarrei unterwegs. Unzählige Male haben sie ihre Lieder gesungen und „20*C+M+B*08“, Christus Mansionem Benedicat, über zahllose Türen geschrieben. Doch das Ergebnis ihres Engagements konnte sich wahrlich sehen lassen: über 2.000 Euro kamen bei der

Sammlung zusammen, die für Not leidende Kinder in aller Welt bestimmt sind. Ein herzliches Vergelt's Gott möchten wir nicht nur allen Spendern aussprechen, sondern auch allen anderen, die unsere Aktion tatkräftig unterstützt haben:

Das Jugendgottesdienst-Team hat wieder alle ausgehungerten Könige reichlich mit gutem Essen versorgt. Vielen Dank fürs Kochen!

Besonders bedanken möchten wir uns

dieses Jahr bei den fleißigen Frauen, die sich um unsere Gewänder gekümmert haben, alte aufgebessert und neue dazugeschneidert haben!!! Und natürlich auch all denen, die uns ihre Stoffe dafür gespendet haben!

Ohne sie hätten wir dieses Jahr nicht alle Könige in solch schöne Gewänder hüllen können, da wir das erste Mal mit fünf statt vier Gruppen unterwegs waren. Bundesweit feierten die Sternsinger in diesem Jahr ihre 50. Aktion. Seit ihrem Start 1959 hat sich die Aktion Dreikönigssingen zur weltweit größten Solidaritätsaktion entwickelt, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk

„Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BD-KJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 3.000 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden. Waisenkindern, Kindern mit Behinderungen, ehemaligen Kindersoldaten sowie hungernden, kranken und vernachlässigten Kindern wird mit den Sternsingergeldern geholfen. Rund um den Jahreswechsel waren in allen Teilen Deutschlands wieder geschätzt 500.000 Kinder und Jugendliche als Sternsinger unterwegs.

Christiane Strobl

Informationen zur Firmung

Die nächste Firmung in St. Konrad wird voraussichtlich erst im Sommer 2009 stattfinden. Die Firmvorbereitung wird im Herbst 2008 beginnen. Alle Jugendlichen der betreffenden Jahrgänge werden rechtzeitig vorher schriftlich informiert.



Kinderbibelwoche 2008

„Jakob – ein Schlitzohr findet zu Gott“ – unter diesem verheißungsvollen Titel sind vom 30.6.- 3.7.08 Kinder von St. Konrad zur ökumenischen Kinderbibelwoche in der Adventskirche eingeladen. Miteinander Singen, Spielen, Basteln,

Beten – und vor allem hören und erleben, wie Jakob den Weg zu einem wirklich gesegneten Leben findet, dazu lädt die KiBiWo ein. Nähere Informationen erfolgen rechtzeitig.

Erstkommunion 2008

Zum Empfang Erstkommunion haben sich in diesem Jahr 30 Kinder angemeldet. Mit dem Beginn der Fastenzeit werden sie in Gruppenstunden darauf vorbereitet. Die Erstkommunion feiern wir am **Sonntag, 4. Mai** um 10 Uhr. Den Kindern und ihren Familien wünschen

wir eine gute Zeit der Vorbereitung – begleiten wir sie als Gemeinde durch unser Gebet auf ihrem Weg.

Zur Information: wie immer findet am Fest Christi Himmelfahrt (1. Mai 08) die traditionelle Radlrallye statt.

Weltgebetstag der Frauen

„Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen“ – unter diesem Motto findet am Freitag, 7. März um 19 Uhr in St. Quirin der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen statt. Dazu sind auch die Frauen aus St. Konrad herzlich eingeladen. In diesem Jahr wurden die Texte, Lieder und Gebete für den Gottesdienst von Frauen aus Guyana (an der Nordostküste Südamerikas) vorbereitet. Ihre Situation fließt in die Texte und Gebete des Gottesdienstes mit ein. Informiertes Beten – betendes

Handeln ist der Leitfaden der Weltgebetstage der Frauen. Das gemeinsame Gebet möchte uns über unsere Pfarrgrenzen hinaus und mit Frauen in aller Welt verbinden. Durch die Kollekte der Weltgebetstagsgottesdienste werden weltweit Projekte unterstützt, die sich bemühen, die oft schwierige Situation von Frauen zu verbessern.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist noch Möglichkeit zum geselligen Zusammensein.

Susanne Engel

Ökumenische Begegnungen



Zwei Gesprächsabende

mit Pfarrer K. Hufnagel (Adventskirche) und
Pfarrer Monsignore J. Tasler (St. Konrad) über Themen
des Jesus-Buches von Papst Benedikt XVI. im Pfarrsaal
von St. Konrad

Dienstag, 19. Februar um 20:00 Uhr

So sollt ihr beten:

Vergib uns unsere Schuld

Dienstag, 4. März um 20:00 Uhr

Wer befreit uns vom Bösen ?

Mittwoch, 12. März um 19:00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst in der Adventskirche

Dienstag, 15. April um 19:30 Uhr

KR Hövelmann, Theologischer Referent des
ev.-luth. Landesbischofs, spricht im Gemeindesaal
der Adventskirche über das Thema

Der Papst sucht das Angesicht des Herrn

zum Jesus-Buch von Papst Benedikt XVI.

Pfarrer Johann Tasler feierte 75. Geburtstag
„Jung im Geist und im Herzen“

Der priesterliche Leiter unserer Gemeinde St. Konrad, Monsignore Johann Tasler, konnte am 22. Dezember 2007 seinen 75. Geburtstag feiern. Nach dem Pfarrgottesdienst am Sonntag, dem 23. Dezember, fand zu Ehren des Jubilars ein Stehempfang im überfüllten Pfarrsaal statt. Dabei hatten die Pfarreiangehörigen Gelegenheit, dem beliebten Seelsorger zu gratulieren und auf sein Wohl anzustoßen.

Der Pfarrgemeinderats - Vorsitzende Franz Strobl würdigte in seiner Ansprache die Persönlichkeit und die Verdienste des Jubilars. Er dankte Pfarrer Tasler dafür, dass er nach der Erkrankung von Pfarrer Bozic ohne Zögern zwei Jahre lang die ehrenamtliche Aufgabe eines Pfarradministrators und Gemeindefleiters übernommen habe und nun, nach der Übertragung der Verwaltung an Frau Engel, auch weiterhin als Seelsorger zur Verfügung stehe. Wörtlich sagte er: „Ich möchte an dieser Stelle das Wort vom guten Hirten gebrauchen, das Pfarrer Taslers Rolle hier in St. Konrad sehr gut beschreibt. Jeder einzelne hat das Gefühl, dass er von Pfarrer Tasler angenommen ist. Das haben wir viele Jahre davor vermisst. Egal ob Kind, Jugendlicher, Erwachsener oder Senior, Pfarrer Tasler hat für jeden das rechte Wort zur rechten Zeit. Lieber Herr Pfarrer Tasler, wir wünschen Ihnen für die kommende Zeit viel Gesundheit und Gottes reichen

Segen, und wir wären glücklich, wenn wir mit Ihnen als Pfarrer von St. Konrad noch einige gute Jahre erleben dürften.“

Auch Pastoralreferentin Susanne Engel und Kirchenpfleger Albert Reicherzer gratulierten und überreichten im Namen der Gemeinde einen Geschenkkorb und Blumen. Frau Engel hob in einer kurzen Rede hervor, dass Pfarrer Tasler „jung im Geist und im Herzen“ geblieben sei. Und der Jubilar selbst bedankte sich für die Glückwünsche und versicherte, er halte sich an den Rat des Philosophen Sören Kierkegaard, nicht zurückzublicken, sondern immer voranzuschauen. Trotzdem hier ein kurzer (Rück-)Blick auf die Person unseres Pfarrers Johann Tasler. Obwohl er schon fast 30 Jahre in Neuaubing wohnt und in der Zeit Pfarrer Radlmaiers fast regelmäßig am Sonntagabend in St. Konrad eine viel besuchte Messe feierte, ist er als Persönlichkeit allzu wenig bekannt. 1932 in

Kleinaupa im Bistum Königgrätz (Böhmen) geboren, kam er bei der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat nach Niederbayern, wo er nach Schule und Theologiestudium 1959 in Passau die Priesterweihe empfing. Nach Kaplansjahren und zehn Jahren Militärseelsorge fand er für sieben Jahre eine neue lohnende Aufgabe als Studentenpfarrer an der Technischen Universität München, ehe er in den letzten 20 Jahren – zum Teil bereits im Ruhestand - in der Krankenhauseelsorge tätig war. Ein wichtiges Anliegen aber war ihm Zeit seines Lebens die Seelsorge für die Heimatvertriebenen, ebenso wie die Versöhnungsarbeit mit den Christen der Vertreibervölker. Von 1981 bis 2004 wirkte Pfarrer Tasler als Leiter der Arbeitsstelle für Heimatvertriebene (Süd) der Deutschen Bischofskonferenz und als Mitglied des Bundesvorstands der Ackermann-Gemeinde sowie als Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde unseres Erzbistums an maßgeblicher Stelle. (Die Ackermann-Gemeinde wurde 1946 als Solidar- und Arbeitsgemeinschaft katholischer Sudetendeutscher in München gegründet.) Für sein Engagement und seinen persönlichen Einsatz als „Brückenbauer im christlichen Geist“, wie Kardinal Friedrich Wetter es in einem Festakt im Erzbischöflichen Palais formulierte, wurde ihm deshalb im Jahre 2004 von Papst Johannes Paul II. der Titel eines Monsignore verliehen.



Isolde Bräckle

Besondere Termine und Gottesdienste

Februar 2008

- Fr 15.02. 17:00 Kreuzwegandacht
- So 17.02. 10:30 Familiengottesdienst mit Vorstellung der
Erstkommunionkinder, es singt der Jugendchor
- Fr 22.02. 17:00 Kreuzwegandacht für Kinder
- So 24.02. 10.30 Pfarrgottesdienst mit dem Kirchenchor
10:30 Kinder-Kirche in der Unterkirche
- Fr 29.02. 17:00 Kreuzwegandacht - Senioren

März 2008

- So 09.03. 10:30 Pfarrgottesdienst mit dem Gospelchor
11:30 Osterbazar mit Fastenessen und
Palmbuschenbinden für Kinder im Pfarrheim
- Mi 12.03. 06:00 Frühschicht der Jugend in der Unterkirche
- Fr 14.03. 19:00 Bußgottesdienst (Wortgottesdienst)
- So 16.03. **Palmsonntag**
10:15 Palmbuschenweihe im Pfarrhof,
anschließend Einzug in die Kirche mit Kinder-
Kirche und Bläserquartett
- Do 20.03. **Gründonnerstag**
19:00 Eucharistiefeier mit dem Kammerchor
21:30 Meditation in der Unterkirche
20:00 bis 23:00 Stille Anbetung in der Unterkirche
- Fr 21.03. **Karfreitag**
11:00 Kindergottesdienst zum Karfreitag
15:00 Karfreitagsliturgie,
der Kirchenchor singt die Passion
- Sa 22.03. 17:00 Kinder-Kirche: Osterlichtfeier mit Speisen-
segnung in der Unterkirche
- So 23.03. 05:00 Auferstehungsfeier mit Speisensegnung,
es singt der Gospelchor,
anschließend Osterfrühstück
- So 23.03. **Ostersonntag**
10:30 Eucharistiefeier mit Orchestermesse
- Mo 24.03. **Ostermontag**
09:00 Eucharistiefeier

April 2008

- Fr 04.04. Kinderkleiderbazar im Pfarrheim
Sa 05.04. Kinderkleiderbazar im Pfarrheim
So 13.04. 10:30 Familiengottesdienst mit dem Jugendchor
So 20.04. 09:00 Patroziniumsfest mit Bläsern und Chor,
anschl. Weißwurstessen im Pfarrsaal
19:00 Konzert mit dem Symphonischen Blas-
orchester aus Augsburg in der Pfarrkirche
So 27.04. 10:30 Kinder-Kirche in der Unterkirche
Di 29.04. 19:15 Bittgang nach St. Quirin
(Treffpunkt vor der Pfarrkirche)
ca. 20:00 Uhr Eucharistiefeier in St. Quirin

Mai 2008

- Do 01.05. 09:00 Eucharistiefeier mit Instrumentalmusik
10:00 Radrallye
19:00 Maiandacht mit dem Gospelchor
So 04.05. 10:00 Erstkommunion-Gottesdienst
So 11.05. **Pfingstfest**
09:00 Eucharistiefeier mit Chormusik
19:00 Maiandacht mit Instrumentalmusik
So 18.05. 19:00 Maiandacht mit dem Kirchenchor
So 25.05. 19:00 Maiandacht mit dem Terznett
10:30 Kinder-Kirche in der Unterkirche

Juni 2008

- So 08.06. **Familihtag**
10:30 Gottesdienst mit dem Gospelchor
So 22.06. 10:30 Familiengottesdienst mit dem Jugendchor
Sa 28.06. 17:45 Tag der Ehrenamtlichen
Mo 30.06. Kinderbibelwoche in der Adventskirche bis 3.7.

Juli 2008

- So 13.07. **Pfarrfest**
19:00 Orgelkonzert

Bücherecke

Die große Ravensburger Kinderbibel

Aus der Vielzahl von Kinderbibeln, die es mittlerweile gibt, ragt eine besonders hervor: Die große Ravensburger Kinderbibel. Das liegt nicht nur am besonderen Format – sie entspricht fast DIN A 4 – sondern vielmehr der besonders kindgerechten Darstellung der schönsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Untermalt von wunderschönen, sanften Farbzeichnungen erzählt Thomas Erne lebendig und anschaulich das Wirken Gottes bei Noah, Abraham, Moses oder Salomon und lässt die Kinder die Geschichte von Jesus und seiner Botschaft an die Menschen kindgerecht lebendig werden.

Kein langatmiges Nacherzählen der Bibeltexte, kein Überfrachten mit Details – sondern vielmehr kurze, knappe Geschichten, die jedes Kind sofort beim Zuhören oder selber Lesen verinnerlicht und leicht im Gedächtnis speichern kann. Die dazu gehörigen gefühlvollen, ja schon fast zarten Bilder von Ulises Wensell lassen die Fantasie der Kinder erblühen und untermalen durch ihre kräftigen, aber zart anmutenden Farben den Text. Eine echte Empfehlung für Familien mit Kindern!

„Die große Ravensburger Kinderbibel“, erzählt von Thomas Erne mit Zeichnungen von Ulises Wensell, 160 Seiten, durchgehend farbig illustriert, Ravensburger Buchverlag, 1995, ISBN 978-3-473-33925-9, €19,95
Wilfried Schober

Kinderbibel mit Bildern von Sieger Köder

Eine Kinderbibel, die mir persönlich sehr gut gefällt, möchte ich Ihnen hier vorstellen. Sie eignet sich gut als Geschenk für Erstkommunionkinder, da in ihr schon etwas größere Kinder und auch Erwachsene viel für sich entdecken können. Ausgewählten Texten aus der Bibel sind Bilder des Priesters und Malers Sieger Köder zur Seite gestellt. Diese Bilder sind durch die kräftigen Farben und vielen Details sehr ausdrucksstark. Die Bilder interpretieren die biblischen Erzählungen auf ihre eigene Weise und öffnen so die Augen ganz neu für die Texte.

Jeder der biblischen Erzählungen ist nicht nur ein Bild des Malers, sondern auch ein allgemein einführender Text vorangestellt. Die Bilder werden so erklärt, dass man sich gut in die äußere und innere Situation der Menschen einfühlen kann, von denen die Bibel erzählt. In den biblischen Text selbst sind Details der Bilder nochmals an den passenden Stellen eingefügt.

Kinderbibel mit Bildern von Sieger Köder, Verlag Katholisches Bibelwerk; ISBN 3-460-28021-2; Preis ca. 20 €
Susanne Engel

Heilige in unserer Zeit

„Ich bin voller Hoffnung auf Gottes Güte...“

Das schrieb Maria Ward in einem ihrer Briefe, als ihr Lebenswerk zu scheitern drohte, denn nie verlor sie ihr unerschütterliches Vertrauen auf Gott. Warum beschäftigen wir uns hier mit dieser starken, tapferen, und – wie ihre Biografen erzählen – äußerst liebenswürdigen Frau? Sie ist wie keine zweite mit der Geschichte des christlichen Schulwesens in München verbunden. Hier eröffnete sie 1627 mit Unterstützung durch Kurfürst Maximilian I. im Paradeiser-Haus an der Weinstraße die erste Schule für Mädchen in Bayern, der Beginn der Institute der „Englischen Fräulein“, denen viele weitere Schulgründungen in europäischen Ländern folgen sollten. Und sie gründete einen Orden, der heute in über 30 Ländern der Welt vertreten ist. Maria Ward wurde zwar, ähnlich wie Hildegard von Bingen, niemals selig oder heilig gesprochen. Trotzdem gehört sie durch ihre Lebensleistung zu den wichtigsten Frauen der Kirchengeschichte. Dies sahen auch die Päpste der Gegenwart so. Papst Pius XII. nannte sie 1951 „eine unvergleichliche Frau“, und Papst Johannes Paul II. reihete sie 1988 in die Zahl der „vollkommenen Frauen“ ein, die trotz Verfolgung, Schwierigkeiten und Verfemungen an der Sendung der Kirche mitgewirkt hätten.

Maria (Mary) Ward

Gedenktag: 30. Januar



Maria Ward entstammte einer alten Landadelsfamilie aus Yorkshire, die dem katholischen Glauben treu geblieben war in einer Zeit der erbitterten Verfolgung des Katholizismus in England. Geboren am 23. Januar 1585, wuchs sie sowohl im Elternhaus als auch bei Verwandten auf und erlebte zwar Geborgenheit, aber auch schwere Katholikenverfolgungen in der eigenen Familie. Als junges Mädchen lehnte sie mehrere Heiratsanträge ab, so auch den von Edward Neville, der großen Hoffnung der katholischen Partei, denn ihr größter Wunsch war, in ein Kloster einzutreten. Da dies in England aber nicht möglich war, verließ die Zwanzigjährige die Heimat und trat in Belgien in den kontemplativen Orden der Klarissinnen ein,

der ihr jedoch schon bald nicht zusagte. Visionen sollen ihr nahe gelegt haben, selbst einen Orden zu gründen. Etwa um 1610 stiftete sie deshalb in Flandern von ihrem Vermögen ein eigenes Kloster nur für Engländerinnen. Dieses „Institut der englischen Fräulein“ sollte sich nach dem Vorbild des Jesuitenordens ganz den Zielen der Seelsorgearbeit und Mädchenbildung widmen. Nach Gründungen in Saint-Omer, Lüttich, Köln und Trier pilgerte sie mit einigen Gefährtinnen nach Rom, um die päpstliche Bestätigung für ihre Gemeinschaft zu erlangen.

Um die Bedeutung der Mädchenbildung sichtbar zu machen, gründete sie weitere Niederlassungen in Rom, Neapel und Perugia. Die Schulen überzeugten, aber die päpstliche Bestätigung des Ordens blieb aus. 1627 kehrte sie nach Norden zurück und gründete Mädchenschulen in München, Wien und Pressburg. Mit unerschütterlichem Gottvertrauen, Liebe zu den Menschen, Humor, Willensstärke und Beharrlichkeit verfolgte sie weiter ihre Ziele – trotz ständigem Geldmangel, beschwerlichen Reisen, oft zu Fuß, durch halb Europa in Zeiten von Krieg und Pest und trotz persönlicher Anfeindungen. Ihre Idee: ein Frauenorden nach den Regeln des Ignatius von Loyola, ohne Klausur und männliche Leitung, direkt dem Papst unterstellt und weltweit missionarisch tätig. Diese Idee

musste in der damaligen Zeit auf das Unverständnis und den Widerstand kirchlicher Amtsträger stoßen. Papst Urban VIII. verbot 1631 durch eine Bulle die „Englischen Fräulein“, und die Gründerin wurde sogar auf Veranlassung des Inquisitionsgerichts unter dem Verdacht des Ungehorsams und der Rebellion gegen die Kirche in München verhaftet und neun Monate lang im Angerer-Kloster eingekerkert. Das Verfahren endete zwar mit ihrer Rechtfertigung und auf einer weiteren Romreise wurde sie wohlwollend aufgenommen, aber ihre Gemeinschaft blieb weiterhin verboten. Dennoch zweifelte sie nie an der Autorität der Kirche, die so wenig Verständnis für ihre Ziele hatte. In München, das schwer unter dem Dreißigjährigen Krieg gelitten hatte, unterstützte Kurfürst Maximilian die „englischen Fräulein“ im Paradeiser-Haus und erlaubte ihnen sogar, weiter zu unterrichten.

In dieser letzten Phase ihres Lebens war es Maria Ward nicht erlaubt, Rom zu verlassen. Erst als sie ernsthaft an einem Nierenleiden erkrankte, durfte sie nach Spa zu einer Kur ausreisen. Von dort ging sie nach England, das damals durch einen Bürgerkrieg erschüttert wurde, und verbrachte, gesundheitlich geschwächt, hier ihre letzten Lebensjahre. Im Alter von 60 Jahren starb sie am 30. Januar 1645 in Hewarth bei York.



Maria Ward bei der Feier der heiligen Messe

Die Inschrift auf ihrem Grabstein lautet: „Die Armen lieben, in dieser Liebe verharren, mit ihnen leben, sterben und auf-erstehen, das war alles, was Mary Ward erstrebte.“

Ihren Gefährtinnen hatte Maria Ward vor ihrem Tod ans Herz gelegt, an ihrer Aufgabe festzuhalten. Trotz der fehlenden offiziellen Anerkennung gedieh ihre Arbeit für den Orden weiter. 1877 erhielt die Gemeinschaft die päpstliche Anerkennung als Institut Beatae Mariae Virginis (IBMV), seit 1909 durfte endlich auch Maria Ward als Stifterin genannt werden. Die heute weltweit in über 30 Ländern mit mehr als 200 Niederlassungen vertretene Gemeinschaft hält noch immer die Jesuitenregeln. Wie zu Lebzei-

ten ihrer Gründerin engagieren sich die Maria-Ward-Schwestern (früher „Englischen Fräulein“) als Mitglieder der Congregatio Jesu (CJ) im pastoralen Einsatz, in sozialen Projekten und in der Erziehung junger Mädchen. Allein in Deutschland gibt es fast 50 Schulen in der Tradition Maria Wards. Sie selbst war durch ihr Leben als Vorkämpferin der Frauenbildung das beste Beispiel für die Erfüllung ihrer Prophezeiung: „Es besteht kein solcher Unterschied zwischen Männern und Frauen, dass die Frauen nicht auch Großes leisten könnten,...und ich hoffe zu Gott, dass Frauen in Zukunft Großes tun werden.“

Isolde Bräckle

Liebe Tanzfreude,

am 09. April 2008 geht es wirklich los. Im Walzerschritt bewegen wir uns in den Standardtänzen an 5 Abenden ab 20.00 h bis 21.30 h im Pfarrsaal an der Freienfelsstraße. Der Kurs findet jeweils mittwochs statt und kostet pro Person 65,00 Euro.

Wer bereits im Vorjahreskurs mitgetanzt hat und sich bereits damals für den Nachfolgetanzkurs angemeldet hat, wird bei der Platzvergabe bevorzugt behandelt. Es sind nur noch wenige Plätze frei, bitte melden Sie sich spätestens bis 15.03.2008 im Pfarrbüro.

Maria Henritzi

Mutter-Kind-Gruppen: Nicht nur für Mütter mit ihren Kindern

Worum geht es in den Mutter-Kind-Gruppen? In unseren Gruppen geht es in erster Linie um das Zusammensein der Kinder zum spielenden Lernen und den Austausch der erziehungsberechtigten Eltern untereinander.

Bei uns in der Gemeinde haben wir momentan vier selbst geleitete Gruppen. Jeder, ob Vater oder Mutter, trägt zum Gelingen bei. Die Gruppen für Kinder ab drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten bestehen aus mindestens fünf und höchstens neun Kindern, die nicht mehr als sechs Monate Altersunterschied haben sollten.

In den Gruppenstunden, die ca. 90 Minuten dauert, singen, basteln und spielen die Kinder miteinander, angeleitet durch die „Muttis“, die sich in dieser

Zeit auch untereinander austauschen können. Eine umfangreiche Ideensammlung steht allen Gruppen jederzeit zur Verfügung.

Die Pfarrei hat im Pfarrheim den Mutter-Kind-Gruppen einen Raum mit Teppichboden und vielen Spiel- und Bastelsachen zur Verfügung gestellt. Wenn es das Wetter erlaubt, darf auch der Pfarrgarten zum Spielen genutzt werden. In diesem Frühling wird auch wieder der Sandkasten mit neuem Sand befüllt.

Weitere Infos erhalten interessierte Eltern von :

Tanja Zindler
Telefon: 089 / 16 81 82
mutterkind@st-konrad.net

Tanja Zindler



Der „Tag für den Nächsten“ – eine gute Tradition

Auch in diesem Jahr wird wieder in unserer Pfarrei der Osterbazar mit Fastenessen als „Tag für den Nächsten“ durchgeführt, und zwar am Sonntag, dem 9. März. Nach dem Festgottesdienst um 10.30 Uhr wird im Pfarrsaal ein deftiges Eintopfessen serviert, später auch noch Kaffee und Gebäck. Anschließend gibt es für die Kinder ein Palmbuschenbinden im Konferenzraum unter Anleitung von Frau Kira Fritsch, bekannt durch die „Schule für Phantasie“. So kann jedes Kind am Palmsonntag mit einem selbstgemachten schönen Palmbuschen antreten.

Der wie jedes Jahr im Foyer des Pfarrheims aufgebaute Osterbazar bietet Os-

terkerzen, Palmsträußerl und viele andere nette Dinge für die Frühlings- und Osterzeit, von den fleißigen Händen der kunsthandwerklich begabten Damen aus unserer Pfarrei angefertigt. Hier findet jeder etwas Passendes, für sich selbst oder als Geschenk. Der Bazar ist bereits am Samstag nach der Vorabendmesse bis 19.00 Uhr sowie am Sonntag von 9.30 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Der Erlös dieses Tages kommt wieder bedürftigen Kindern, Familien und älteren Personen in Neuaubing zugute. Diakon Gerald Ach, der Initiator und Leiter dieser Benefizaktion, würde sich über eine rege Teilnahme und offene Herzen freuen!

Isolde Bräckle



Christliche Feste im Jahres- und Lebenslauf

Unter diesem Titel hat Christine Weiß, die Frau unseres verstorbenen langjährigen Organisten und Chorleiters Eduard Weiß, eine Ausstellung für den Christkindlmarkt 2007 der Pfarrei St. Konrad zusammengestellt, die so sehenswert war, dass wir uns mit Frau Weiß über die Idee dazu und ihre Verwirklichung unterhalten haben.

Redaktion: Frau Weiß, Ihre Ausstellung auf unserem Christkindlmarkt ist – ebenso wie Ihre Ausstellungen in früheren Jahren – wieder auf großes Interesse bei den Besuchern gestoßen. Deshalb möchten wir Sie bitten, uns einige Fragen zu der von Ihnen organisierten Schau zu beantworten. Wie kamen Sie auf das Thema?

Christine Weiß: Wie Sie wissen, habe ich in den letzten Jahren in St. Konrad Ausstellungen rund um Weihnachten gestaltet. Da ergab es sich fast von selbst, die Feste des restlichen Kirchenjahres zu zeigen.

Redaktion: Wie war die Schau aufgebaut? Erzählen Sie bitte etwas über die Inhalte für alle, die Ihre Ausstellung besucht haben.

Christine Weiß: Gezeigt wurden Gegenstände, die in den Familien gebraucht wurden oder auch noch gebraucht werden, um katholische Feste traditionell zu feiern. Ich führe Sie gerne durch die Ausstellung.

Sie beginnt mit dem 6. Januar, dem Dreikönigstag. Mit dem Weihrauch wird das Haus „ausgeräuchert“, mit der Kreide schreibt man die magischen Buchstaben

C + M + B (Christus segne dieses Haus) an die Haustüre. Der Krug und der Weihwasserkessel sind für das neu gesegnete Weihwasser.

Die Fürsorge für die Armen symbolisiert ein „Vergeltsgott-Töpfer“, mit dem sie an der Klosterpforte eine Suppe abholen konnten. Der gezeigte Henkeltopf stammt aus dem bayerischen Wald.

Am 2. Februar wurden die Kerzen für das ganze Jahr gesegnet und man verschenkte reich verzierte Wachsstöcke, von denen ich einige schöne alte Stücke zeigen konnte.

Dann kommt schon die Osterzeit. Am Palmsonntag lässt man Palmbüschen in der Kirche segnen, die man im Haus aufbewahrt, damit es geschützt wird. In der Ausstellung konnte man Palmbüschen sehen, wie sie in der Regensburger Gegend Brauch sind.

Für Ostern wird in den Familien der Weidenkorb mit Speck, gefärbten Eiern, Brot, Salz, Meerrettich und dem gebackenen Osterlamm gerichtet. Ich konnte auch einige Beichtzettel ausstellen. Wer erinnert sich nicht, dass der Pfarrer früher diese nach Ostern einsammelte und so feststellen konnte, wer die Oster-

beichte geschwänzt hatte?

Für den Marienmonat Mai war ein Maialtar aufgestellt – wie bei der Oma. Wir Kinder hatten dafür jeden Tag frische Blumen auf den Wiesen gepflückt.

Zur Fronleichnam-Prozession waren die Fenster mit roten Tüchern geschmückt und die Familien stellten ihre Kreuze und Heiligenbilder auf, flankiert von Topfpflanzen. Von den Birken entlang des Prozessionsweges brach man Zweige ab, wand daraus Kränze und nahm sie mit nach Hause.

Am 15. August – Maria Himmelfahrt – wurden Kräuter für Kräuterbuschen gepflückt, in der Kirche gesegnet und im Haus aufbewahrt. Sie sollten das Haus vor Unwettern schützen, ebenso die schwarze Wetterkerze.

Der Oktober ist der Rosenkranz-Monat. Hier konnte ich schöne und auch wertvolle (auch im ideellen Sinne) Rosenkränze ausstellen.

Zu St. Martin am 11. November basteln die Kinder Laternen und ziehen dann abends singend durch die Straßen.

Und schon sind wir in der Adventszeit, symbolisiert durch den Adventskranz. Dazu kommen am 4. Dezember die Barbarazweige, die man früher schweigend von den Kirschbäumen brechen (!!!) musste, damit sie an Weihnachten blühend, Glück für das kommende Jahr bringen sollten.

Am 6. Dezember ist Nikolaustag. In der Ausstellung war das Kostüm des „echten Heiligen“ zu sehen, denn der Niko-



laus ist kein dicker alter Mann im Strampelanzug, wie man ihn heute vielfach sieht! Das Festjahr endet dann mit dem Christbaum und der Krippe darunter.

In den Jahreslauf eingefügt waren in meiner Ausstellung die großen Feste des Lebenskreises, wie Taufe, Kommunion, Firmung, Hochzeit und Primiz. Zuerst die Taufe. Neben einem neueren, gerade oft gebrauchten Taufkleid aus unserer Familie hatte ich das Glück, Schätze Aubinger Familien zeigen zu können, Taufjäckchen und –häubchen von 1880 bis 1924. Viele Besucher waren entzückt über die filigranen Kunstwerke und wunderten sich, wie klein diese waren. Sie hatten aber schon gepasst, denn die Kinder wurden damals bereits nach drei Tagen getauft.

Dann die erste Heilige Kommunion.

Das Kleid, das Kranzerl und die Kerze aus dem Jahr 1957 erinnerten vor allem die weiblichen Besucher an ihr eigenes Fest. Die Bilder zum Andenken wurden oft gerahmt und in der Wohnung zur Erinnerung aufgehängt.

Zur Firmung bekam der Firmling eine Uhr vom Paten und ein Erinnerungsbildchen vom Bischof. Sehr stolz bin ich, dass ich ein Kästchen mit einem Firmtaler, ein Gebetbuch und einen Rosenkranz aus dem Jahr 1915 zeigen konnte.

An das Hochzeitsfest erinnerten der Brautstrauß, die Hochzeitskerze und viele Hochzeitsfotos von 1918 bis heute.

Die Geschenke, die ein Neupriester traditionell zur Primiz bekam, waren ein Kelch und ein Silberbesteck.

Jede Familie besaß früher eine „Versehgarnitur“, bestehend aus einem Kreuz und zwei Kerzen, denn die Menschen starben meist zu Hause und wurden auch zu Hause aufgebahrt. Zur Erinnerung an einen lieben Menschen hob man auch ein „Haarandenken“ aus Haaren des Verstorbenen auf. Und so schließt sich auch der Lebenskreis.

Redaktion: War es nicht ziemlich schwierig, so interessante Stücke, wie Sie sie zeigen konnten, aufzutreiben? In vielen Haushalten achtet man ja heute kaum auf alte Erinnerungsstücke, in anderen sind sie auch durch Krieg oder Vertreibung verloren gegangen.

Christine Weiß: Die meisten Sachen waren aus meiner Familie. Ich bin keine

Sammlerin, sondern eine Aufheberin. Andere Stücke stellten mir Sammler aus meinem Bekanntenkreis zur Verfügung. Vielen Dank an sie alle!

Redaktion: Für wie wichtig erachten Sie die christlichen Bräuche, die sich mit dem Kirchenjahr und dem menschlichen Leben verbinden, für unsere Generation? Ist es nicht schade, dass immer mehr von diesem Brauchtum verloren geht?

Christine Weiß: Es gibt eine Stelle aus dem „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry. „Es muss feste Bräuche geben.“ „Was heißt feste Bräuche?“ fragte der kleine Prinz. „Auch etwas in Vergessenheit geratenes“, sagte der Fuchs. „Es ist das, was einen Tag vom anderen unterscheidet, eine Stunde von den anderen Stunden.“

Sicher geht viel vom überlieferten Brauchtum verloren. Manche Bräuche haben ihren Sinn verloren und sind vielleicht zur Folklore verkommen. Doch es entsteht immer wieder Neues, wie der Christkindlmarkt in St. Konrad mit seinen Traditionen. Die Leute kommen nach „altem Brauch“ zusammen, auch um einmal im Jahr die zu treffen, die man sonst nie trifft.

Redaktion: Vielen Dank für dieses Gespräch und für Ihr Engagement, dem wir so schöne Ausstellungen verdanken!

*Das Interview führte
Isolde Bräckle*

Über die Ausstellung hat Manfred Bauer aus Aubing eine Fotostrecke gemacht und in einer kleinen Broschüre zusammengefasst. Wir verdanken ihm auch unsere Fotos. Im begleitenden Text äußert er sich lobend über den Christkindlmarkt und die Ausstellung. Er hat sich auch seine eigenen Gedanken darüber gemacht, aus denen wir mit seiner Erlaubnis einen Auszug veröffentlichen:

„Heute, da wir in eine total medienge-steuerte ‚Event-Welt‘ eingebunden werden, ist diese fein gestaltete Ausstellung wirklich eine Rückbesinnung auf unseren Lebenslauf. Wir wissen noch, wie alles mit einer kleinen ‚Kripplerl-Ausstellung‘ angefangen hat. Auch hier sind wieder viele kostbare ‚Kleinigkeiten‘ ausgewählt und von Leuten der Pfarrei beigesteuert worden, die unter den Besuchern Erinnerungen an die ‚guade oide Zeit‘, so sagt ma hoit heit bei uns, wach gerufen haben. Ob sie’s auch war, darf bezweifelt werden.“



Das ‚Heilige Buidl‘ der Kommunion ist dem ‚Weltstarfoto‘ gewichen. Die sogenannte Firm-Uhr wurde von der ‚Play-Station 3‘ abgelöst, und der Rosenkranz wird fast nicht mehr gebetet, sondern hängt bei vielen im so heiß geliebten Auto und soll dort die schützende Hand darüber halten.“

Als Ergänzung zu dem Thema noch ein Tipp:

Es gibt zu den Festen des Kirchenjahres eine sehenswerte Ausstellung im Alten Schloß Schleißheim als einem Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums. Dabei handelt es sich um die Ökumenische Sammlung Gertrud Weinhold „Das Gottesjahr und seine Feste“. Die über 6.000 Einzelobjekte umfassende Dauerausstellung zur religiösen Fest- und Alltagskultur der Völker ist das Werk der Berliner Mäzenin Prof. E.h. Gertrud Weinhold (1899-1992), das nach ihrem Tod als Vermächtnis an den Freistaat Bayern überging.

Wussten Sie schon ... ?

... dass auch 2007 wieder am zweiten Adventsontag der traditionelle **Tag der Senioren** für die über 70jährigen der Pfarrgemeinde stattfand? Nach dem Gottesdienst, gestaltet vom Männergesangsverein Germania, waren die Senioren zu einem schmackhaften Mittagessen in den Pfarrsaal eingeladen. Bevor am Nachmittag Kaffee und Kuchen serviert wurden, folgte ein vorweihnachtliches Programm mit Lesungen und Musik. Den stimmungsvollen Ausklang des Tages bildete das feierliche Abendlob mit Lichtritus und Weihrauchspende in der Pfarrkirche. Die Andacht hielt Diakon Gerald Ach, für die musikalische Umrahmung sorgte der Frauendreigesang „Terznett“. Die Ministranten, die in großer Zahl am Gottesdienst teilgenommen hatten, wirkten durch den Service bei Tisch und die Gestaltung des Programms mit am Gelingen des Tags, getreu dem Motte „Eine Gemeinde, die wachsen will, lädt ein...“

...dass die letzte **Caritas-Sammlung** den stolzen Betrag von über 9.000 Euro ergeben hat? Wir danken allen Spendern herzlich für ihre Großzügigkeit. Das Geld ermöglicht unter anderem die Unterstützung bedürftiger Familien und die Finanzierung von Ferienpässen für Schülerinnen und Schüler aus unserer Pfarrgemeinde. Außerdem finanzieren wir den Sozialfonds der Limeschule, der bedürftigen Schüler\innen zu Gute kommt.

Die nächste Redaktionssitzung findet am 27.5. um 19:30 Uhr statt.
Artikel können per eMail an michael.mirlach@online.de eingereicht werden.



Theateraufführung am Weihnachtsmarkt

Wichtige Telefonnummern

Pfarrbüro	089/875266
Diakon Gerald Ach	über das Pfarrbüro
Pfarrbeauftragte Susanne Engel	089/87589642
PGR-Vorsitzender Franz Strobl	Bruno-Paul-Str. 9 Tel. 089/8714950
Kirchenpfleger Albert Reicherzer	Gailenreuther Str. 13 Tel. 089/870785
Organist Raphael Gerd Jacob	über das Pfarrbüro
Mesner und Hausmeister Rudi Anghel	Freienfelsstr. 2a Tel. 0170/8772669
nur in dringenden Fällen unter.....	Tel. 089/97390497

Katholisches Stadtpfarramt St. Konrad

Anschrift..... Freienfelsstraße 5
81249 München

Telefon Pfarrbüro:..... 089 / 87 52 66

Fax Pfarrbüro:..... 089 / 87 13 609

Bankverbindung:.....Konto 10 40 00 bei der Genossenschafts-
bank Aubing, BLZ 701 694 64

Internetseite: www.st-konrad.net

eMail-Adresse:..... st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Bürozeiten der Pfarrsekretärin Christina Orlop

Montag14.00 - 18.00

Dienstag 8.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00

Mittwoch geschlossen

Donnerstag8.00 - 12.00

Freitag 8.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten. **Schlüssel** für Räume im Pfarrheim müssen während der Bürostunden abgeholt werden.

Herr Pfarrer Tasler, priesterlicher Leiter der Seelsorge, ist Dienstag und Samstag nach der Vorabendmesse erreichbar und über das Pfarrbüro nach Voranmeldung.

PR S. Engel, Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte, ist über das Pfarrbüro Dienstag bis Freitag nach Vereinbarung zu erreichen.

Herr Diakon Ach, delegierter Kirchenverwaltungsvorstand, ist nach Voranmeldung Freitags von 15-17 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.